

Ein Jahrzehnt mit Höhen und Tiefen für den Männergesangverein Untermünstertal**Der Neubeginn nach 1949**

Der im „Dreikaiser-Jahr“ 1888 gegründete „Männergesangverein“ Untermünstertal konnte nach der kriegsbedingten Unterbrechung bereits im September 1946 wieder gegründet werden. Josef Riesterer (bereits Vorsitzender von 1919 bis 1933) wurde erneut zum 1. Vorsitzenden gewählt. Dr. Albert Burget, Dirigent schon als junger Medizinstudent, übernahm wieder die musikalische Leitung der Sänger. Dr. Albert Burget gliederte dem Männerchor einen Frauenchor an. Beide Chöre traten bei Liederabenden sowohl getrennt als auch als „Gemischter Chor“ auf.

Im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten zum 60-jährigen Bestehen im Jahre 1948 erlebte der Verein einen ersten Höhepunkt in seinem Nachkriegs-Schaffen. Mit der Aufführung des Chorwerkes „Sancta Elisabeth“ von Professor Franz Philipp haben die Sängerinnen und Sänger unter Albert Burget eine Aufgabe gemeistert, die weit über das Tal hinaus große Bewunderung hervorrief.

Verschiedene unglückliche Umstände führten dazu, dass die Höhepunkte der ersten Nachkriegsjahre in den 1950er-Jahren nicht im erhofften Maße fortgesetzt werden konnten.

Zwar konnte der Verein im Jahre 1949 für den verstorbenen Vorsitzenden Josef Riesterer in Malermeister Karl Groß einen jungen und engagierten Nachfolger gewinnen. Das Vereinsschiff schien auf guter Fahrt zu sein. Doch „wie ein Blitz aus heiterem Himmel“ traf im Jahre 1953 die Sänger die Nachricht, dass Dr. Albert Burget aus beruflichen Gründen sein Dirigentenamt zur Verfügung stellen müsse. Zwanzig Jahre hatte er die Dirigententätigkeit versehen und die Sängerschar auf ein bisher nie dagewesenes Niveau geführt. Nach dem „Hoch“ unter Dr. Burget trat -nicht ganz unerwartet- eine Stagnation auf dem gesanglichen Sektor des Vereins ein.

Fünf Dirigentenwechsel in nur sechs Jahren

Fünf Dirigentenwechsel in nur sechs Jahren trugen natürlich nicht zur Ruhe und gesanglichen Verbesserung im Verein bei. Paul Faller, der den Verein schon von 1924 bis 1933 geleitet hatte, sprang 1953 nochmals ein. Doch seine Erfolge mit den Untertäler Sängern, die er als junger Lehrer hatte, waren nicht mehr wiederholbar. Nach zwei Jahren legte er sein Amt nieder. Es folgten in den Jahren von 1955 bis 1957 mehrere Wechsel auf dem Dirigentenposten (meist jüngere Studenten der Freiburger Musikhochschule), ehe der Verein mit dem profilierten Kirchenmusiker Rolf Löffler einen neuen Anfang wagte. Leider wurde die angebahnte positive Entwicklung durch divergierende Meinungen innerhalb der Sängerschaft wieder zunichte gemacht. Rolf Löffler trat 1959 zurück. Zu den Wechseln im Dirigentenamt kam im Jahre 1957 der Rücktritt des rührigen 1. Vorsitzenden Karl Groß hinzu. Berufliche und gesundheitliche Gründe zwangen ihn zur Aufgabe des Amtes.

Seinem Nachfolger Dominik Ruh und seinem Vorstandsteam gelang es, den noch an der Musikhochschule Freiburg studierenden Siegfried Lustig als neuen Dirigenten zu gewinnen. Mit ihm begann nun wieder eine immerhin sechsjährige kontinuierliche Aufbauarbeit. Die Sänger waren glücklich. Siegfried Lustig kam zu den ersten Proben noch mit dem Fahrrad von Freiburg ins Münstertal. Weil man mit seiner Arbeit zufrieden war und ihn als Chorleiter halten wollte, legten die Sänger ihr Geld zusammen und kauften ihrem jungen Dirigenten einen Motorroller. Siegfried Lustig ging mit großem Elan an seine Arbeit. Der Start in ein neues, besseres Jahrzehnt konnte beginnen.

Trotz der personellen Dirigenten-Rotationen führten die Sänger ihre vielen Aktivitäten im kulturellen Leben der Gemeinde nach wie vor weiter.

Ein prall gefüllter Jahreskalender der Untertäler Sänger

Der Veranstaltungskalender des Männergesangsvereins Untermünstertal war –unabhängig von den häufigen Dirigentenwechseln- in den 1950er-Jahren prall gefüllt. Jährlich am Neujahrsmorgen überbrachten die Sänger ihrem 1.Vorsitzenden und ihrem Dirigenten ein „Neujahrsständchen“. Beide revanchierten sich stets mit einer Einladung zu einem Umtrunk. Über die Fastnachtstage führten die Sänger jährlich „Bunte Abende“ oder „Preismaskenbälle“ durch. Aufgrund der beengten Raumverhältnisse im Gasthaus „Hof“ oder im „Saalbau Matheis“ waren immer nur die Mitglieder und ihre Familien eingeladen.

Die gesangliche Umrahmung kirchlicher Feste war „Ehrensache“. Ostern, das Trudpertsfest, Fronleichnam und das Singen beim „Hirtenamt“ am ersten Weihnachtstag gehörte neben dem „1. Mai-Singen“ zu den jährlichen Fixpunkten im Kalender. Das „fröhliche Maisingen“ begann meist mit einem Ständchen bei Bürgermeister Riesterer. Durch alle Rotten ziehend erfreuten die Sänger die ganze Bevölkerung den ganzen Tag über mit ihren Liedern.

Die Weihnachtsfeiern für ihre Mitglieder führte der Gesangverein in den 1950er-Jahren immer gemeinsam mit dem Sportverein Untermünstertal durch. Die Aktiven beider Vereine trugen zur Unterhaltung bei. Eine reichhaltige Gabenverlosung gehörte immer dazu.

Besonders die „Lieder- und Konzertabende“ gaben einen Einblick auf das gesangliche Niveau. Die jährlichen Liederabende - meist verbunden mit Theaterinszenierungen- füllten immer die Säle. Manche Abende mussten gar wiederholt werden. Selbstverständlich trugen die Sänger auch zum Programm der vom Verkehrsverein durchgeführten „Heimatabende“ bei. Jährliche Ausflüge und Wanderungen stärkten die Kameradschaft. Zu den Höhepunkten des Jahrzehnts zählt sicherlich der zweitägige Ausflug ins Saarland. Durch den gebürtigen Münstertäler Fritz Groß- im Saarland verheiratet- kam die Verbindung mit dem Gesangverein Kerkel zustande. Erwähnt werden darf auch, dass gesangliche Grüße zu Hochzeiten und zu Ehejubiläen von Mitgliedern genauso „Ehrensache“ waren wie die Teilnahme an Beerdigungen und das Singen bei „Seelenämtern“.

Der Männergesangverein Obermünstertal in den 1950er-Jahren

Das 60-jährige Jubiläum mit Fahnenweihe im Jahre 1955

Den Höhepunkt im Vereinsleben des Obertäler Gesangvereins in den 1950er-Jahren bildete sicherlich das 60-jährige Jubiläum mit der Weihe der ersten Vereinsfahne.

Der 1. Vorsitzende Fabrikant Franz Brender mit seiner Vorstandschaft und Dirigent Max Stemmler hatten das dreitägige Fest bestens vorbereitet.

Eröffnet wurden die Feierlichkeiten im Juni 1955 mit einem „Festbankett“ am Samstagabend. Neben dem Männer- und Frauenchor des Jubiläumvereins umrahmten auch der Männergesangverein Untermünstertal als „Patenverein“ und der Musikverein Obermünstertal die Feier. Oberlehrer Oskar Schiementz von der Spielweg-Schule hielt die Festansprache, der Vorsitzende Franz Brender nahm Ehrungen vor. Lieder- und Musikvorträge wechselten. Zum Ausklang spielte die Musikkapelle zum Tanz auf.

Der Sonntag wurde mit einem Festgottesdienst in der Pfarrkirche eröffnet. Pfarrer Hermann Meier segnete die neue Fahne, deren Anschaffung durch eine Haussammlung und einen Gemeindegeldzuschuss ermöglicht wurde. Nach dem Totengedenken auf dem Friedhof formierte sich um 13 Uhr der Festumzug vom Gasthaus „Linde“ durch die prächtig geschmückte Talstraße zum Festplatz neben der Spielwegs-Schule. Der Festzug, angeführt von „Festreitern“, „Festführern“, „Festjungfrauen“ und einer Frauentrachtengruppe bildeten fünfzehn

„Brudervereine“ und die Musikkapellen aus beiden Talgemeinden. Auf dem Festplatz angekommen fanden die Sängerinnen, Sänger und Musikanten mit ihrer bunten Vortragsfolge von Liedern und Musikstücken ein dankbares Publikum. Auch der Sonntag endete mit einer Tanzunterhaltung. Mit dem Kinderfest am Montag fand das Fest seinen Abschluss. Zum Glück hatte der Wettergott mit den Sängern ein Einsehen -es blieb trocken. Denn Festzelte standen den Vereinen in den 1950er-Jahren noch nicht zur Verfügung.

Ein Dirigentenrücktritt löst eine Vereinskrise aus

Der im Jahre 1895 gegründete „Männergesangverein“ erlebte in der Jahrhundertmitte das gleiche Schicksal wie sein Patenverein aus Untermünstertal. Der Ausbruch des 2. Weltkrieges (1939) brachte auch für die Obertäler Sänger das „Aus für jegliches Vereinsleben“.

Nach zehnjähriger Unterbrechung wurde im Oktober 1949 der „Gesangverein Eintracht Obermünstertal“ im Gasthaus „Spielweg“ wiedergegründet. Man verzichtete im Vereinsnamen auf den Zusatz „Männer“, weil in den 1950er-Jahren dem „Männerchor“ auch ein „Frauenchor“ angegliedert wurde. Beide Chöre traten einzeln, aber auch als „Gemischter Chor“ auf. Franz Brender wurde zum 1. Vorsitzenden gewählt und führte den Verein mit Idealismus und viel Geschick bis zu seinem Tod im Jahre 1968. Besonders großes Geschick wurde Franz Brender im Jahre 1957 abverlangt. In diesem Jahr löste der überraschende Rücktritt des Dirigenten Max Stemmler eine tiefe Krise innerhalb des Gesangvereins aus. Oberlehrer Max Stemmler hatte die Chöre des Vereins seit 1949 hervorragend geleitet und zu großen Erfolgen geführt. „Nach einem bedauerlichen Zwischenfall“ -so der Chronist des Vereins- legte Max Stemmler in der Generalversammlung am 17. März 1957 sein Amt nieder. Diesen Tag bezeichnete der Chronist als „Schwarzen Tag in der Geschichte des Vereins“.

Aufgrund der Querelen, ausgelöst durch den Dirigentenrücktritt, verlor der Verein viele der im Schnitt vierzig Sänger. Auch das Vereinslokal wurde vom „Spielweg“ in die „Sonne“ verlegt.

Für den zurückgetretenen Dirigenten sprang kurzerhand sein Kollege, Oberlehrer Karl Gassenmann von der Ziegelplatz-Schule ein –doch nur für einen Sommer. Eine glückliche Fügung wollte es, dass im März 1957 ein junger Lehrer namens Willi Schlageter an die Spielwegschole versetzt wurde. Franz Brender bot dem jungen Lehrer umgehend die vakante Chorleiterstelle an. Nach anfänglichem Zögern wagte sich im Jahre 1958 Willi Schlageter an die –auch menschlich schwierige- Aufgabe, die durch den Dirigentenwechsel angeschlagene Chorgemeinschaft wieder zu versöhnen und zu leiten. Was zunächst -zumindest aus der Sicht des jungen Chorleiters- als „Aushilfe“ angesehen wurde, entwickelte sich zu einer über vierzigjährigen, fruchtbaren Zusammenarbeit. Die Sänger konnten wieder an die glanzvollen ersten Nachkriegsjahre anknüpfen.

Der Gesangverein –ein wichtiges Glied im kulturellen Leben der Gemeinde

Trotz des Rückschlages –nur zwei Jahre nach dem glanzvollen Jubiläumsfest- kamen die Sängerinnen und Sänger ihren traditionellen Verpflichtungen im Leben der Gemeinde und Pfarrgemeinde nach. Das Patroziniumsfest der „Spielweg-Kapelle“, die Teilnahmen am Trudperts- und Fronleichnamfest und am Volkstrauertag waren schon immer Fixpunkte im Terminkalender ebenso wie die Mitgestaltung der Weihnachtsgottesdienste in St. Trudpert oder die musikalische Umrahmung von Pfarrfamilienabenden. Zu den vielen „weltlichen“ Verpflichtungen oder Aktivitäten zählten in den 1950er-Jahren in der „närrischen Zeit“ die Durchführung von „Bunten Abenden“ und „Preismaskenbällen“ sowie die Beteiligung an den Obertäler Fasnetsumzügen. Beliebt waren auch die Weihnachtsfeiern (immer mit Theateraufführungen und Gabenverlosung) und die seit 1952 regelmäßig durchgeführten Ausflüge. Bei diesen sonntäglichen Ausflügen wurde die Fahrtroute stets so gewählt, dass den Teilnehmern der Besuch eines Gottesdienstes ermöglicht werden konnte. Natürlich nahmen die Sänger auch an vielen Musik- und Sängerfesten in der ganzen Region teil.

Nächste Woche: *Der Handharmonika-Club Münstertal und der „VDK“*